

Ercheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Die „Gießener Familienblätter“ werden dem „Anzeiger“ viermal wöchentlich beigelegt, das „Kreisblatt für den Kreis Gießen“ zweimal wöchentlich. Die „Landwirtschaftlichen Zeitfragen“ erscheinen monatlich zweimal.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Notationsdruck und Verlag der Großhändlichen Universitäts- und Buch- und Steindruckerei, R. Lange, Gießen.
Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7. Expedition und Verlag: 561.
Redaktion: 5112, Tel.-Nr.: Anzeiger-Gießen.

Deutsches aus Athen.

Die Mitteilungen des „Vereins für das Deutschtum im Ausland“ veröffentlichten folgenden Brief aus Athen: „Mit König Otto kamen Anfang der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts hauptsächlich aus Bayern die ersten Deutschen in größerer Anzahl ins Land, zunächst nach Kauspi. Sie siedelten mit dem König nach Athen über. Die ersten Kulturarbeiten in dem unter der Türkenherrschaft verkommenen Lande wurden von ihnen ausgeführt. Die Straße von Piräus nach Athen wurde von ihnen angelegt. Hunderte starben dabei in den Kämpfen am Fieber. Der Stadtplan von Athen zeigt heute noch die von Schaubert entworfenen Grundlinien. Das Schloss wurde von Gärtnern gebaut. Die Universität ist von Deutschen eingerichtet. Deutsche waren die ersten Professoren. Noch heute lebt hier ein Veteran der Zeit, Krüger, Professor der Zoologie. Die Sternwarte ist von einem Deutschen erbaut und zuerst von ihm geleitet. Die Staatsmaschine arbeitete nach bayerischen Grundrissen. Man kann ohne Übertreibung behaupten, das junge Königreich Griechenland war in seiner inneren Struktur deutsch.“

Die Tausende von deutschen Männern und Frauen, die damals hier einwanderten, haben dem neuen Griechentum als Kulturbürger gebildet. „Streit“ heißt heute der tüchtige Minister des Äußeren; sein Vater war lange Jahre Direktor der Nationalbank. „Schimmann“ ist heute ein bekanntes Mitglied des griechischen Parlaments. Eine bayerische Militärschule, ein ganzes Dorf, Heraklion, etwa 8 Kilometer nördlich von Athen, ist heute ganz griechisch geworden. Nur wenige verstehen dort noch die deutsche Sprache. Die in Athen lebenden Nachkommen jener damals hier eingewanderten Familien sind griechische Staatsangehörige. Nur wenige von ihnen halten sich trotzdem auch heute noch zur deutschen Kolonie. Die deutschen Vereine und Gesellschaften haben diese Entwicklung nicht aufgehalten. Noch vor 10 Jahren war in dem stärksten hiesigen Verein „Philadelphos“ die Unterhaltungsprache an Festabenden im allgemeinen die griechische. Dies Bild würde noch schwärzere Züge zeigen, wenn nicht die Königin Amalie sowohl als auch der König Georg dafür Sorge getragen hätten, daß allmählich in der Schloßkapelle das Evangelium in deutscher Sprache gepredigt wurde.

Ein Umschwung trat ein, als vor 18 Jahren vom Professor Dörpfeld und dem damaligen deutschen Generalkonsul Luderer ein deutscher Schulverein und damit eine deutsche Schule in Athen gegründet wurde. Das Streben des Vereins ging von Anfang an dahin, alle nur irgendwie erreichbaren, von Deutschen abstammenden Kinder, auch die Kinder der ärmsten Familien, der Schule zuzuführen. Das Ziel wurde erreicht. So können wir heute die erfreuliche Tatsache melden, daß deutsche Väter und Mütter, die bisher nur griechisch sprachen, von ihren Kindern und mit ihren Kindern wieder die deutsche Sprache lernen. Daneben erreicht die deutsche Schule ihr zweites Ziel, griechischen Kindern und Eltern deutsche Sprache und deutsches Wesen sie zu machen. Die Zahl der griechischen Kinder ist auf 91 gestiegen; 16 mußten wir leider aus Platzmangel zurückweisen.

Derjenige deutsche Verein, der gewissermaßen die deutsche Kolonie repräsentiert, ist die „Deutsche Gesellschaft Philadelphos“. Sie besitzt ein ihr gehöriges Vereinshaus. Die Mitglieder setzen sich zusammen aus Reichsdeutschen, Schweizern, Oesterreichern und aus solchen Deutschen, die griechische Staatsangehörige sind. Die Mitgliederzahl betrug im Januar d. Js. 83 ordentliche Mitglieder. Die wichtigste Veranstaltung des Vereins ist die Feier von Kaisers Geburtstag. An diesem Tage wird regelmäßig eine Huldigungsdeputation an S. M. den Kaiser geschickt. Regelmäßig, Stababende, Pässe, manchmal auch Vortragsabende vereinigen die Mitglieder zu geistlichem Verkehr und bringen sie einander näher.

Eine deutsche evangelische Kirchengemeinde ist in Bildung begriffen. Der Wert einer solchen Gemeinde für das hiesige Deutschtum braucht nicht bewiesen zu werden. Schon der Name deutsch beweist ihn.

Ein „Deutscher Hilfsverein“ sorgt für hier wohnende und durchreisende arme, in Not geratene Volksgenossen.

Das Home international, an dessen Spitze die deutsche Gesandtin als Präsidentin steht, nimmt sich der allein stehenden weiblichen Vandalen, Erziehern, Kinder-mädchen usw. an.

Eine kaiserlich deutsche Gesandtschaft, ein kaiserlich deutsches Generalkonsulat, ein deutscher Delegierter zur Internationalen Finanzkommission sind am Ort. Das seit 1874 hier bestehende kaiserlich deutsche archäologische Institut nimmt in der wissenschaftlichen Welt Athens die geachtteste Stellung ein.

Aus Hessen.

Aus dem Finanzausschuss.

(16) Darmstadt, 8. Mai. Die heutige Sitzung des Finanzausschusses fand wieder in Gegenwart zahlreicher Vertreter des Finanzministeriums statt, darunter Finanzminister Braun, Staatsrat Wilbrand und Vorbach, Ministerialrat Schliephake. Zur Beratung stand zuerst die Regierungsvorlage über die Dienstbezüge der Kommunalvorstände. Der Gehalt der Kommunalvorstände ist bekanntlich durch Gesetz vom 17. Januar 1901 dahin geregelt, daß sie im allgemeinen 70 Prozent der Gehalte der staatlichen Vorstände beziehen. Die neue Regierungsvorlage bezweckt nun, diesen Prozentsatz entsprechend der Besserstellung der staatlichen Vorstände in der Befoldungsordnung zu berechnen. Im Finanzausschuss wurde u. a. darüber verhandelt, ob nicht eine vollständige Gleichstellung der staatlichen und der Kommunalvorstände zu erwägen sei. Die Vertreter der Regierung machten demgegenüber geltend, daß die damalige Festlegung der Gehaltsätze auf 70 Prozent erst auf Grund langer Kompromißverhandlungen erfolgt sei und man sich entschließen habe, an diesem Satz festzuhalten, wenn die dienstliche Tätigkeit und die Vorbildung der Kommunalvorstände, inwieweit sie vollbeschäftigt sind, jetzt die gleiche sei, wie bei den staatlichen Vorständen. Der Finanzausschuss räumt zunächst die in der Befoldungsvorlage den staatlichen Vorständen gewährte Alterszulage von 200 Mark den Dienstbezügen zu, so daß diese 200 Mark den Kommunalvorständen nach Erreichung des 51. Dienstjahres zufallen. Weiter hielt es der Ausschuss für gerechtfertigt, auch die Befoldungszulage den Kommunalvorständen zu-

kommen zu lassen. Die Abstimmlung darüber, ob die 70 Proz. als Gehalt beizubehalten seien, wurde zunächst ausgesetzt, bis den Ausschussmitgliedern Gelegenheit gegeben ist, die Stimmung in den Fraktionen darüber kennen zu lernen.

Der Ausschuss behandelte sodann die Regierungsvorlage, betr. den Verkauf des Sesselfelder Hofguts. Die Regierung erklärte, daß sie weder einen Verkauf an die Gemeinde, noch an ein Privatfortium beabsichtige, sondern daß sie eine öffentliche Versteigerung in Aussicht nehme. Dieser Plan der Regierung wurde vom Ausschuss gutgeheißen und dieser Weg der Veräußerung als richtig bezeichnet. Allerdings wurden auch gegen die Veräußerung des Grundstückes aus dem Verkauf Bedenken erhoben, weil der Versteigerungspreis zum Kauf von Gelände für das Groß-Hausmannseigentum verwendet würde, also dem Domänen-Requisitionsfonds zuliebe und damit der Einwirkung der Städte wenigstens hinsichtlich der Substanz des Vermögens entzogen sei. Es sollen von der Regierung noch Erkundigungen eingeholt werden, wie hoch der etwa sich ergebende Versteigerungspreis berechnet werden könnte.

Der Antrag Dr. Borheimer, betr. die Veranlassung des Klasses zu den Kosten der Wasserwerksgesellschaften von Lamprechtshausen und Hirschfeld für das Waldgelände Voricht und Hirschfeld-Wald wurde abgelehnt, nachdem die Regierung durch ihre vorläufigen Räte dargelegt hatte, daß die Entwässerung dem Voricht-Wald einen Vorteil nicht bringe. Die Regierungsvorlage, betr. Anstellungsvorhältnisse der mittleren hessischen Eisenbahndienstleute wurde als ein dankenswertes Entgegenkommen der preussischen Eisenbahnverwaltung gegenüber den hessischen Beamten begrüßt. Es soll darnach nicht, wie früher, eine bestimmte Anzahl von Stellen für hessische Beamte vorbehalten bleiben. Denn dies hätte besonders in der letzten Zeit zur Folge, daß die hessischen Beamten weit länger, als die preussischen, auf Anstellung warten müßten. Der preussische Eisenbahnminister macht Stellen vielmehr als Anreiz, daß die Bewerber der hessischen und der preussischen Kategorie gleich behandelt werden sollen. Sie werden ihrem Anwärterkriterium entsprechend in einer gemeinsamen Anwärterliste verzeichnet werden. Der Finanzausschuss bezeichnete dies Entgegenkommen als für die hessischen Bewerber außerordentlich vorteilhaft und genehmigte es einstimmig. Es soll aber als Bonus noch beifügt werden, daß den Beamten, welche früher der Pensionsschasse der hessischen Eisenbahn angehört, aber nachher auscheiden, die Zeit der Angehörigkeit zu der Pensionsschasse als pensionsfähige Dienstzeit angerechnet werden möchte.

Der Antrag Grünwald, betr. Immobilien- usw. Losen, betriebe zum Gegenstand, Material über die Befragung des Immobilienverkehrs durch Stempelsteuern vorzulegen. Nachdem die Regierung das Material vorgelegt hat, wurde der Antrag vom Ausschuss für erledigt erklärt. Da der Ausschuss hiermit seine Beratungen gegenstandslos erledigt hat, wird er erst in der übernächsten Woche wieder zusammentreten.

Deutsche Kolonien.

Ein Weiber im Amboland ermordet.

Aus Deutsch-Südwestafrika meldet der Gouverneur auf Grund einer Mitteilung der Ambomission, daß ein Weiber, der von Numb aus ohne behördliche Erlaubnis das Amboland betrat, in Ondonga von Uku-anjaleuten ermordet worden sei. Name und Nationalität des Ermordeten sind nicht bekannt. Der Ondogahauptling hat die Mörder vorläufig festgenommen und hält sie zur Auslieferung an das Bezirksamt Duito bereit.

Ondonga ist die Landschaft in der Mitte des deutschen Ambogebietes und liegt gerade nördlich der Etoschapanne, nahe an der Grenze der portugiesischen Angolafolonie. Das Amboland oder auch Oamboland unterliegt der deutschen Herrschaft bisher nur in beschränktem Maße. Die Ambogebiete genießen noch eine recht erhebliche Unabhängigkeit. Vor etwa Jahresfrist wurde, wie man sich erinnert, der aus dem Hereroseldzuge her bekannte Hauptmann Franke in das Oamboland entsandt, um die deutsche Oberhoheit dort zu stabilisieren. Das Amboland ist der am dichtesten besiedelte Teil von Deutsch-Südwest und bildet das Reservoir für eingeborene Arbeiter. Das Betreten des Landes ist Weibern ohne behördliche Erlaubnis verboten, und von der weißen Besiedlung ist es überhaupt ausgeschlossen.

Gerihtssaal.

Der Zwist im Hause Wagner.

(16) Darmstadt, 8. Mai 1914. In dem unheimlichen Familienstreit im Hause Wagner hat die Zivilkammer des Landgerichts heute nur eine vorläufige Entscheidung getroffen. In der ersten Verhandlung, bei der der Vertreter der Frau Cosima Wagner erfolglos den Ausschluß der Öffentlichkeit beantragt hatte, wies der Vertreter der Frau Holde Beidler darauf hin, daß ebenso wie Holde auch die Kinder Eva und Siegfried zwar außer der Ehe geboren seien, daß Wagner aber nie ein Hehl daraus gemacht habe, daß er sich zum Vater bekenne. — Auch in verschiedenen Schreiben Richard Wagners ist zum Ausdruck gekommen, daß er sich als Vater der drei Kinder bekenne. Von der Gegenseite wurde geltend gemacht, daß die Standesamtregister nur eine Frau Holde geb. von Balow kennen. — In der heutigen Verhandlung vertrat die beiderseitigen Rechtsanwälte noch einmal ihren jeweiligen Standpunkt. — Der Gerichtshof kam zu der Entscheidung, daß noch einmal Beweis erhoben werden solle. Und zwar geht der Beweis antrag dahin, ob in der fraglichen Zeit zwischen Frau Cosima Wagner und dem damals von ihr noch nicht gekannten Gatten Hans v. Balow eheliche Gemeinschaft bestanden habe. — Als Zeugin v. Balow behauptung, daß die damalige Haushälterin der Wagnerschen Eheleute vernommen werden. — Der Name Wagner hat die Öffentlichkeit ja seit Decennien, und besonders stark in den letzten Jahren beschäftigt. Aber der Zwist, wie er jetzt im Hause Wagner entzündet ist, nimmt doch seinen Ausgangspunkt nicht so sehr von solchen, ideellen, sondern mehr von materiellen Interessen und von Familienstreitigkeiten, die man an des Genius gewohnter Stätte nimmer für möglich gehalten hätte. Gerade der Freund „Wagner“ wird das innig bedauern, weil so die Familie Wagner abermals öffentlichen Erörterungen und Angriffen ausgesetzt ist. Wenn aber die Geschichte dieses doch wirklich nicht zwingend notwendigen Prozesses verfolgt hat, der muß klar erkennen, daß es sich hier nicht bloß um einen Kampf um den Namen, sondern um einen weit weitreichenderen für künftige Erbschaften handelt.

Wie ist nun die Rechtslage? Das Bürgerliche Gesetzbuch folgt dem römischen Recht, indem es die Rechtsvermutung aufstellt, daß ein Kind, das nach Eingebung der Ehe geboren wird, ehelich ist, wobei es unerheblich ist, ob es vor der Ehe erzeugt ist. Ein Kind ist aber nicht ehelich, wenn es den Umständen nach offenbar unmöglich ist, daß die Frau das Kind von dem Manne empfangen hat (§ 15, 91 BGB.). Dieser Einwand ist das Fundament der Beidlerischen Klage, denn es ist ja unstrittig, daß Frau Beidler zur Welt kam, als die Ehe zwischen ihrer Mutter und Hans von Balow, dem einzigen Führer der Berliner Philharmoniker, noch bestand. Das Gericht hat beschlossen, über die verchiedenen Tatsachenmöglichkeiten an Holde Beidler Beweis zu erheben. Ein

ebenso schwieriges wie peinliches Unternehmen. Aber man hofft in der ehemaligen Witwenschaft des Hanses Balow eine Zeugin gefunden zu haben, die nun über gewisse Vorgänge aus dem Jahre 1884 (1) auszusagen soll. Schließlich verhehlen wir uns aber nicht, daß, selbst wenn der Klage stattgegeben werden sollte, Holde Beidler doch den Namen der Mutter, die in damals von Balow hieß, führen müßte, da eine „Legitimation“ bei der Eheschließung zwischen Richard und Cosima Wagner bisher nicht beantragt worden ist. Aber vielleicht kann die ehrwürdige Mutter, die jetzt zur Zeugenschaft gerufen ist, verständigend wirken: Denn mehr und mehr drängt allen Wagnerfreunden die Frage sich auf: Ist denn niemand da, der die Streitenden zusammenführt? In wenigen Wochen beginnen wieder die Restipiele drohen auf dem Hügel Bayreuths. Wieder wird der Name Wagner trotz der Freigabe seiner Werke und zumal des „Parsifal“ seine Anziehungskraft üben. Soll dann Wahrheit in Reide liegen?

Frankfurt a. M., 8. Mai. Gelegentlich des Abdrucks eines Romans hatte ein Frankfurter Blatt ein Preisausschreiben veröffentlicht, wobei es dem Leser einen Preis zusicherte, der aus den Romangeldern die sympathischste Person nennen würde. In dem Ausschreiben erblickte das Blatt eine Lotterie und erhob gegen den verantwortlichen Redakteur Klage wegen Lotterievergehens. Während das Schöffengericht und die Strafkammer den Angeklagten freisprachen, verurteilte das Oberlandesgericht ihn auf die Befreiung der Staatsanwaltschaft zu drei Mark Strafe.

B. Leipzig, 8. Mai. In dem Spionageprozeß gegen den früheren Reichswehrminister Stroh wurde heute vormittag das Urteil gefällt. Der Angeklagte wird wegen Verbrechen gegen § 3 des Spionagegesetzes zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Aus der Beweisführung ging hervor, daß der Angeklagte mit Agenten eines fremden Spionagerbüros in West in Verbindung gestanden hat und von diesem Geldbeträge empfangen hat. Zwei 15- und 17jährige Burischen, die der Angeklagte zu verlocken versuchte, ihm geheimzuhaltende Nachrichten zu übermitteln, verurteilt seine Verhaftung. Bei der Hausdurchsuchung in der Wohnung des Angeklagten wurde eine Karte von Straßburg beschlagnahmt, in welche einige neue, geheimzuhaltende Zeichnungen eingezeichnet waren. Wie sich herausstellte, wollte Stroh die Karte fremden Nachrichtendienstbüros übermitteln.

Universitäts-Nachrichten.

— Der Chemiker, Universitätsprofessor Dr. Friedrich Rose in Straßburg i. El. vollendet am 13. Mai das 75. Lebensjahr. Er stammt aus Pöppel in Westfalen.

— In Stuttgart ist der emer. ordentliche Professor für Baugeschichte an der dortigen Technischen Hochschule, Bauinspektor Robert von Reinhardt, im Alter von 71 Jahren gestorben. In Tübingen starb am 5. d. Mts. der emer. ord. Professor der Dogmatik und neutestamentlichen Exegese in der dortigen evangelisch-theologischen Fakultät Dr. theol. et phil. Paul von Buder im 79. Lebensjahre.

Dermisches.

Erdbeben auf Sizilien.

Catania, 8. Mai. Ein Erdbeben von sechs Sekunden Dauer hat unter der Bevölkerung eine Panik verursacht, jedoch keinerlei Schäden angerichtet. Das Erdbeben soll in der Umgegend von Mangano stärker gewesen sein und dort auch Schäden angerichtet haben.

Catania, 9. Mai. Gestern Abend hat ein Erdstoß fast alle Häuser in Gerbati und Premiso sowie Teile der Gemeinde Azirale unbewohnbar gemacht. Die Behörden haben sich an Ort und Stelle begeben. Man wird die obdachlosen Familien in Armeezelten unterbringen.

* Die Befriedung des Kaiser-Friedrich-Denkmal. Aus Berlin, 8. Mai, wird gemeldet: Die Bemerkungen der Charlottenburger Kriminalpolizei, der Täter habe sich zu werden, die in der Nacht vom 10. zum 11. März das Kaiser-Friedrich-Denkmal mit Anilinfarbe beschmiert und mit der Aufschrift „Mote Woche“ versehen, waren erfolgreich. Der Tat bringen verdächtig wurden fünf Personen verhaftet, darunter ein Schankwirt, in dessen Lokal der Plan ausgeklügelt worden war. Die Befragungen hat angeblich ein Schloffer namens Vina befragt, die drei mit ihm Verhafteten haben ihm und pösten auf. Die Verhafteten leiten auf der Polizei ein Geständnis ab, worauf sie dem Untersuchungsrichter vorgeführt wurden. Auf die Verurteilung war seinerzeit eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden.

* Zum Fall Tackrow. In der Handelshochschulangelegenheit scheint nach der „Post. Ztg.“ Aussicht auf eine baldige Verständigung vorhanden zu sein. Es sollen unter der Hand gegenwärtig Zugeständnisse gemacht worden sein, die es den Dozenten ermöglichen, die Vorlesungen wieder aufzunehmen. Inzwischen verläßt sich die Verhandlungen, die darauf gerichtet sind, Professor Tackrow der Handelshochschule zu erhalten.

* Opfer der Dummheit. Aus Brandenburg wird gemeldet: In das Städtische Krankenhaus wurde gestern die siebenjährige Arbeiterin Kels eingeliefert, die in selbstmörderischer Absicht Salzwasser getrunken hatte. Kurz vor der Tat erzählte sie einer Freundin, daß sie sich vor der Anführung einer Wagnersin fürchte, die ihr prophezeit habe, daß sie innerhalb acht Tagen sterben müsse. Es besteht wenig Hoffnung, das Mädchen am Leben zu erhalten. Die Verantwortlichkeit der gewissenlosen Kartallegierin ist noch nicht festgestellt.

* Einfältiger Schwindel. Der Kaufmann Abolt Kraus aus Berlin und der Architekt Grunert aus Hamburg beklagten als angeblich Beauftragte der Hamburg-Amerika-Linie bei einer Düsseldorf Weinfirmen für 50000 Mark Wein. Vor Zahlung der geforderten Provision von 2000 Mark telephonierte die Weinfirma selbstverständlich an die Hamburg-Amerika-Linie, wobei sich die Beauftragten als ein Schwindel herausstellte. Beide Leute wurden verhaftet.

* Welcher Mann möchten Sie sein? Wenn Sie keine Frau wären, welcher Mann möchten Sie am liebsten sein? Diese bedeutsame Preisfrage — wir leben ja im Zeitalter der Umfragen — hat, einem langgehegten Bedürfnis entsprechend, die Zeitschrift „Femina“ ihren französischen Lesern vorgelegt. Das Ergebnis der eingelaufenen Antworten macht dem Ehrgut der hübschen Französischen alle Ehre. Weit aus der meisten Damen möchten Napoleon sein. Der große Name erhält eine überwältigende Majorität. Nach ihm entzünden sich die Damen, nach Stimmzahlen geordnet, für folgende Männer: die Kaiserin von „Romina“ möchten sein Kaiser, Victor Hugo, Edison, Vincenz, Roland, Bismarck, Wagner, Beethoven und Alfred de Musset. Nun wird es Zeit, daß eine Herrenzeitschrift unter Männern die tröstliche Umfrage veranstaltet: „Wenn Sie eine Frau wären, welche Frau möchten Sie sein?“

Kleine Tageschronik.

Das Deutsche Zentral-Komitee zur Bekämpfung der Tuberkulose hat am 5. Juni, vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaal des Reichstagesgebäudes in Berlin seine Hauptversammlung ab. Den Vorsitz übernahm Herr Dr. v. der G.

Hotel mit weiteren 9 im königlichen Kurpark ge-
bauten Pension. 5374 66

**Reis-
Pressfutter**
vorzügliches Futter für junge
Schweine und Milchvieh,
per Zent. 100 Pfund, RM. 5.50,
bei 5 Zent. RM. 25.—, per
Kubikm. P. Gries, Lehnau,
Bohndelienmar (Eichfeld), 3000 D

Spargel
Georg Schäfer, Riber Str. 2